



„Wie bei allen Lagoon-Modellen handelt es sich auch beim jüngsten Spross um einen reinen Cruiser, der mit vielen Extras ausgebaut ist“

Hier darf gechillt werden

Zwei Cockpits, zwei Pantrys, eine luftige Sonnen-Lounge.
Der neue Lagoon bietet Entspannung pur

Getestet von: **Silke Springer**

Fünf Windstärken schieben uns mächtig voran. Sieben Knoten laufen wir hoch am Wind bei einem guten Winkel von 45 Grad. Da wir in Landabdeckung segeln, ist der Seegang moderat, und der Lagoon 46 zieht ruhig seine Bahn. Man kann sagen, dass er wie auf Schienen fährt. Beim Rudergehen fällt jedoch auf, dass der Steuermann einige Kraft aufwenden muss, wenn eine Kurskorrektur ansteht, denn der Kat liegt recht schwer auf dem Ruder.

Wie bei allen Lagoon-Modellen handelt es sich auch beim jüngsten Spross um einen reinen Cruiser, der mit vielen Extras ausgebaut ist, die Komfort, aber auch Gewicht an Bord bringen. Mit seinen knapp 17 Tonnen Verdrängung ist er kein Leichtgewicht, will das aber auch gar nicht sein, denn unkompliziertes Segeln und hohe Lebensqualität haben Priorität. Die kräftige Brise, die am Testtag herrscht, ist daher ganz nach seinem Geschmack. Als sie noch eine Schippe drauflegt, entschließen wir uns, das erste Reff einzubinden. Auch mit eingekürztem Groß und Code Zero präsentiert sich der Katamaran sehr ausgewogen und belohnt

die Crew mit noch mehr Speed. In Zahlen ausgedrückt sind das neun Knoten auf raumen Gängen und weiterhin sieben Knoten an der Kreuz.

Wie bei den meisten modernen Fahrtenkats liegt der Steuerstand ein Paar Stufen erhöht, direkt hinter dem Aufbau. Auf dem Lagoon 46 ist er von beiden Seiten zugänglich und bietet nicht nur Platz für den Rudergänger, sondern für zwei oder sogar drei aktive Mitsiegler sowie weitere sonnenhungrige Urlauber, die es sich in der Ruhezone im Rücken der Sitzbank bequem machen können. Sie umfasst eine geräumige Polsterlandschaft für mindestens zwei Personen. Wer hier sein Sonnenbad genießt, braucht nicht zu befürchten, dass ihm der Baum bei abrupten Manövern oder unvermutet auftretenden Kreuzseen gefährlich werden könnte. Er ist so hoch angeschlagen, dass man aufrecht darunter stehen kann. Diese Rigg-Konfiguration gehört auf die Habenseite entspannten Segelns, hat allerdings den Nachteil, dass man Maststufen erklimmen muss, wenn das Vorliek des Großsegels klemmt oder das Großfall klariert werden muss.

Den Großschot-Trimmm erleichtert eine lange Travellerschiene, die an der Achterkante des Biminidachs entlangführt. Die Schot selbst läuft vom Travellerschlitten hoch zur

Baumnock und weiter nach vorn an den Mast, von wo sie wieder nach achtern auf die Winsch umgelenkt wird.

Um den Fock-Trimmm braucht man sich keine großen Gedanken zu machen, denn das Standard-Vorsegel läuft auf einer Selbstwendeschiene. Für die Bedienung des Code Zero dagegen ist Hilfe aus der Crew willkommen, denn in jeder Wende muss er auf die andere Seite geholt und dichtgesetzt werden. Da das Steuerrad mittig positioniert ist und die Schot- und Fallwischen an den Rändern des Kajütaufbaus sitzen, kann die Crew die Schoten bedienen (per Knopfdruck) ohne dem Rudergänger in die Quere zu kommen. Für die losen Schotenenden gibt es Taschen, die allerdings deutlich geräumiger sein dürften. Die langen Tampenenden finden darin nicht genug Platz, mit dem Ergebnis, dass sie sich auf den Stufen ausbreiten und man beim Hinuntersteigen der Treppe gut aufpassen muss.

Drei Cockpits

Im Cockpit angekommen, bekommt ein echtes „Luxusproblem“, wer sich eine Weile zurückziehen möchte, denn zusätzlich zur oberen Polsterlandschaft gibt es diverse weitere Sitzgruppen. Im Außenbereich zählt das vordere Cockpit dazu, das vor dem Deckshaus liegt

